

Geschichte der französischen Nation

von Charles Seignobos Etwa 500 Seiten. Gr.-8°. 1935. Preis etwa RM. 10.—

Seignobos hat die Geschichte der französischen Nation von vorchristlicher Zeit bis zur Gegenwart geschrieben, indem er gleichsam durch das heutige Frankreich wandelt, dem Volk auf den Mund sieht, Charaktereigenschaften und Volkssitten nachsinnt, öffentliche Einrichtungen und Gesetze erklärt, Kleidung und Wohnung beobachtet, Baudenkmäler und Kunstbauten ins Auge faßt, dem nachgeht, was in Handel und Landwirtschaft, in Industrie und Gewerbe des Brauchs ist.

Nirgends tritt das Wissen als trockene Gelehrsamkeit hervor, sondern es zeigt sich uns im Rahmen eines klugen Gesprächs mit einem gelehrten Freund. Dabei trägt er mit einer Lebendigkeit vor, die er aus großer geistiger Leidenschaft gewinnt. Mit unheimlicher Treffsicherheit errät er alles das, was uns erklärens wert erscheint.

Es ist aber nicht so, daß Seignobos etwa den zeitlichen Ablauf der geschichtlichen Darstellung vernachlässigt. Nur hat er das beiseite gelassen, dessen Wirkung nicht in irgendeiner Weise bis in die Gegenwart fort dauert oder zu ihrem Verständnis beiträgt. Kein Nachschlagewerk französischer Geschichte, wohl aber die lebendigste und eindringlichste Nachweisung der Triebquellen und Kräfte, die Wesen und Handeln des heutigen französischen Menschen bestimmen. Seignobos selbst sagt über sein Werk:

„Wichtige Züge im Leben des französischen Volkes sind den Forschern zwar vertraut, doch selbst dem gebildeten Leser fremd: für die alte

Zeit die außerordentliche Verschiedenheit der Völker und Mengung der Rassen in Frankreich, das hohe Alter einer seßhaften ackerbaureibenden Bevölkerung, die eine gewisse elementare Zivilisation besaß, der Orient als Heimat der praktischen Fertigkeiten, die hellenische Herkunft von Literatur und Wissenschaft, der fremde Ursprung und der zwiefache Charakter des Christentums, die unbedingte Machtfülle der Geistlichkeit; — dann fürs Mittelalter die Umformung des Lebens durch die Ansiedlung barbarischer Völker, der Einfluß der Wiedererweckung des Altertums zur karolingischen Zeit, die Entstehung einer bodenständigen französischen Kultur im Pariser Becken, der französische Ursprung des Lehenwesens, des Rittertums, der Galanterie, des Bürgertums und der Universitäten, der italienische Unterbau im Kreditwesen; — endlich für die neue Zeit das Ringen zwischen französischer Überlieferung und Renaissance, die fremde Herkunft von Diplomatie und Kriegskunst, die wachsende Bedeutung von Bürgertum und Beamtenadel, die praktische Ohnmacht der königlichen Gewalt, das Übergreifen des religiösen Freidenkertums und der Auffassung politischer Freiheit aus England, der Einfluß der Naturreligion auf das Leben des 18. Jahrhunderts, die sehr junge Zentralisierung. Man könnte als einen Frankreich eigenen Zug noch den Einfluß erwähnen, den Frauen wiederholt, vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, auf das Leben der Nation übten.“

Erscheint im Frühjahr 1935. (2)

R. OLDENBOURG / MÜNCHEN I UND BERLIN

Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel. 102. Jahrgang.

